

Schräg, bizarr und skurril

Wolfenbüttel Das Städtetheater bietet eine Räuberpistole.

Von **Stephan Querfurth**

Das Wirtshaus im Spessart. Schlosssinnenhof. Kultursommer. Eine Inszenierung des Nordharzer Städtetheaters. Das, was hier auf das Pflaster des Schlosshofes gestellt wurde, war eine Klamotte, eine Räuberromanze, aber dramaturgisch großartig schräg bizarr und skurril, mit Elementen aus absurdem Theater, aus Slapstick und Harlekinade. Es war burlesk, herrlich überzogen: Das hatte etwas vom Straßentheater eines Komödiantenkarrens.

Schmierig-schmuddelige Spekulationenatmosphäre, verrufen und düster, stickig, zwielichtig. Ein Räubernest eben. So muss es wohl gewesen sein, in diesem Wirtshaus im Spessartwald, in der die Geschichte spielt, die Wilhelm Hauff 1826 veröffentlichte. Das minimalistische Bühnenbild von Elisa Limberg lässt Bilder im Kopf entstehen. Einzig eine vierstufige Treppe gegenüber der Zuschauertribüne wird alles, mal Kutsche, mal Palast, mal Spelunke, mal Liebesnest.

Die Stärken der Inszenierung liegen sicherlich nicht in der Handlung. Gesang und Musik al-



Das Wirtshaus im Spessart: wunderbare Inszenierung, wunderbares Ensemble.

Foto: Stephan Querfurth

ler Genres sind richtig gut, die Texte (Buch C. H. Gutbrod) erfrischend despektierlich und rotzig-frech. Aber: Die Stärken liegen in der offenen Interpretation, der Verflechtung von Dramaturgie, Bühnenbild und Kostümen.

Zur Handlung: Franziska, Comtesse von Sandau, ihr Verlobter, Baron Sperling, eine Zofe und ein Pfarrer suchen in einem Wirtshaus Schutz vor Räubern. Sie wissen nicht, dass sie gerade diesen Gesellen in die Arme gelaufen sind. Im Gasthaus sind auch noch

zwei wandernde Handwerksgehlen. Es gibt Rollen- und Kleidertausch, Flucht und Flüche, Leid und Liebe, Küsse und Komplikationen. Comtesse Franziska kann schließlich den edlen Räuberhauptmann heiraten.

Die einzelnen Charaktere, bis in die kleinsten Rollen, sind aufreizend überspitzt. So hat der bigotte Pfarrer Haug (Arnold Hofheinz) Mephistopheles-Augenbrauen, rosa Unterhose und Ringelsocken – ständig fotografierend mit einem Leuchtkreuz auf der Soutane. Die Darsteller sind großartig, punkig und tuntig. Frauen in Männerrollen, Männer in Frauenrollen. Da ist unverhohlene Herrschaftskritik: Der Graf ist schlafmützig blöd. Das Militärsieht mit seinen Boxhandschuhen aus wie Playmobilmännchen.

Unmittelbar vor der Aufführung fiel eine Hauptdarstellerin krankheitsbedingt aus. Um die Vorstellung zu retten, stieg kurzfristig Regieassistentin Bianca Hein in die Kostüme. Mit dem Textbuch in der Hand agierte sie unbefangen souverän durch ihre sprachintensiven Rollen des Korporals der Räuber und des Grafen. Hut ab.